



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Cassel-Land

Holtmeyer, Alois

Marburg, 1910

Kirche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97650](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97650)

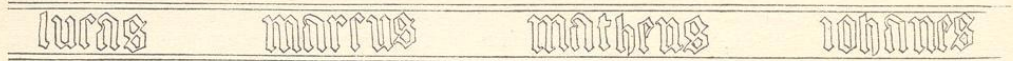
Vom Aussehen und Platz des adeligen Gutes in dem Dorfe, das mehrere große Bauerngehöfte besitzt, fehlt jede Spur.

Die Kirche des Ortes, die als Kapelle bezeichnet wird, war 1347 dem Kloster Breitenau einverleibt.¹ Außer dieser benachbarten Abtei hatten die Nonnen vom Ahnberge in Cassel Güter im Orte.² 1445 erscheint die Kirche als Filiale von Grifte, welcher Ort selbst, ebenfalls seit 1347, nach Breitenau gehörte.³ Als Pfarrkirche St. Barbara zu Herdinhusen wird das Gotteshaus 1526 aufgeführt.⁴ Der Kirchhof zu Herttingishusin findet 1451 Erwähnung.⁵ Mit dem Jahre 1570 hörte das kirchliche Abhängigkeitsverhältnis des seit der Reformation von Breitenau losgelösten Gotteshauses von Grifte auf.⁶ Jetzt ist der Ort nach Kirchbauna eingepfarrt. An die alten Beziehungen zum Kloster erinnern noch heute der „Mönchsweg“ und das „Pfaffenstück“.⁷

Kirche.

Die Kirche, die Bach 1835 als sehr alt bezeichnet, ist verschwunden.⁸ Der Ort besitzt an neuer Stelle eine 1858 in gotischen Formen erbaute Kapelle.⁹ Vom untergegangenen Gotteshaus sind weder bauliche Reste auf dem alten Kirchhof, dem jetzigen Garten der Landwirte Ewald und Fröhlich, noch zeichnerische Aufnahmen vorhanden. Nur so viel ist aus älteren Akten¹⁰ zu ersehen, daß das „Bethaus der Gemeinde, die sogenannte kleine Kirche“, die zweimal im Jahr zu vollständigem Gottesdienste, sonst lediglich zu Kindtaufen benutzt wurde, bereits 1817 baufällig war.

Glocke. Unterer Durchmesser 0,50 m, Höhe 0,45 + 0,12 m. Sechs geschwungene Henkel. Spätgotisch. Am Hals



Ton a.

Hoof.

Tafel 57, 9

Das zwischen dem Habichtswald und Langenberg gelegene Dorf verdankt seine Entstehung der Schauenburg, einem alten Grafensitze, der auf spitzem Basaltkegel, dem sogenannten Höfer Köpfchen, sich unmittelbar am Orte erhebt. Der frühere Name des Dorfes, zu dem das Wirtshaus Klapperbach und die Eich- oder Steinsmühle gehören, hieß „zum Hof“. Noch 1658 findet sich die Bezeichnung „zum Hoffe unter Schawenburgk“.¹¹ Es kann nicht zweifelhaft sein, daß zu diesem Namen ein Vorwerk Veranlassung gab, das 1315 von dem benachbarten Burgherrn errichtet wurde und in seiner Eigenschaft als Vorburg einen dreijährigen Streit des Adeligen mit dem Landgrafen hervorrief. Die „Burg“ im Dorfe bezeichnet die Stelle des alten befestigten Hofes, der mit der Zeit zu einer Wehranlage größeren Umfanges sich entwickelt haben muß und den Burgherrn nach Verlassen des Bergsitzes zum ständigen Aufenthalte diente.

1425 findet die ecclesia zum Hobe Erwähnung. 1451 erscheint Hildebrand von Spel als pherner zu dem Hobe.¹² In dem 1505 dem Klerus Niederhessens vom Erzbischof Jakobus von Mainz auferlegten

¹ Hess. Beitr. Nr. 5, S. 19 u. 39. — ² Lennep, Cod. prob., Urk. Nr. 291 u. 292.
³ Becker, Breitenau, Urk. Nr. 22 u. 23. — ⁴ Ortsrepositur. St.-Arch. Marburg.
⁵ Urk. d. Klost. Nordshausen. St.-Arch. Marburg.
⁶ Hess. Beitr. II, S. 39 u. 49. — ⁷ Flurkarten, Katasteramt I, Cassel.
⁸ Kirchenstat., S. 219. — ⁹ Hochhuth, Stat., S. 219.
¹⁰ Acta specialia betreffend die Kirche zu Hertingshausen. Konsistorium Cassel.
¹¹ Urk. im Besitze des Freiherrn von Dalwigk zu Hoof.
¹² Urk. d. Klost. Nordshausen. St.-Arch. Marburg.